

## Aufruf an edelgedenkende Menschen.

Ein großes Unglück hat sich abermahls ereignet. Die Schreckensscenen, welche der 1. März d. J. in Wien erblicken ließ, haben sich in der Gegend von Salzburg in einem ähnlichen Uebermaße wiederholt. Am 22. v. M. Nachmittags um 4 1/4 Uhr wurde der Horizont in jener Gegend auf der westlichen und nördlichen Seite durch finstere dicke Wolken verdunkelt, welche sich allmählig immer tiefer senkten, und mit dem aus den Niederungen theilweise aufsteigenden dichten Nebel zu vereinigen schienen. Schnell entwickelte sich das düstre, kupferfärbig gewordene Gewölke, der heftigste Orkan trieb dasselbe gegen Osten über die Pfliegerichts-Bezirke von Weitwörth, Mattsee und Neumarkt; unter unaufhörlichem Rollen des Donners und Leuchten der Blitze ergoß sich der Regen in Strömen und kurz darauf schleuderte der Orkan mit fürchterlicher Gewalt Schlossen, zum Theil in der Größe von mittleren Hühnereyern in solcher Menge herab, daß in dem Zeitraume von einer Viertelstunde der Boden sechs bis zehn Zoll hoch damit bedeckt war. Schrecklich war die Zerstörung. Die unglücklich Betroffenen entdeckten an Allem, was sie umgab, nichts als Verderben und Verheerung.

Die Dächungen ihrer Häuser, theils abgetragen, theils von den Schlossen gänzlich verdorben, die Mauern nieder geworfen, die Schornsteine und Ramine eingestürzt, die Fenster und Fensterbalken zerschmettert, Türen und Thore zertrümmert, ausgehoben oder sonst beschädigt. Viele Baugründe theils überschwemmt, theils von den, aus ihren Ufern gewichenen Bächen und Steingerölle, Schotter und Schlamm überdeckt. Sämmtliche Feldfrüchte, die Gräserrey, die Garten- und Küchengewächse gänzlich vernichtet oder bis zum Staube zermalmt. So geschah es, daß Taufende von Obstbäumen entwurzelt, und jene, welche übrig blieben, entblättert, ihrer Rinde beraubt, von ihrer Rinde entlöst und größtentheils für immer untragbar gemacht wurden. Selbst die Waldungen entgingen der vernichtenden Gewalt des Orkans nicht; der größte Theil des Eigenthums und der Gemeindegewaldungen wurden durch die Windbrüche zu Grunde gerichtet, ja die ältesten, die hundertjährigen Bäume, liegen zerschmettert am Boden. Ein Bild der gränzenlosesten Verwüstung. Doch das Unglück schien sein Maß noch nicht erreicht zu haben.

In dem Augenblicke der glücklichsten Verheerung entlud sich der ungeheuerste Wolkenbruch, den Menschen je erlebt haben. Das im Pfliegericht Neumarkt befindliche Dorf Pfongau wurde seinem Grimme am meisten ausgesetzt; das Wasser stieg über acht Fuß, riß Häuser und Mauern ein; hob einen Wirthschaftsstadl aus seinen Grundfesten, trug ihn quer über das Bett des Hagenwaldbaches und steigerte die Fluth mit solchem Ungethüm, daß sich die armen Bewohner in die obersten Theile ihrer Gebäude retten mußten, wenigstens das Leben zu sichern, die Habseligkeiten dem Grimme der Fluthen überlassend.

So standen sie, jeden Moment den Tod erwartend, von der Nachbarschaft von aller Hilfe abgeschnitten. Nicht einmahl die Bewohner des naheliegenden Dorfes Spanswang konnten zur Hilfe herbey eilen, denn diesen drohte der Bisfluß eine Verschüttung durch seine Steinmassen zuzuführen, und führte sie auch wirklich zu, indem die locker gewordenen Steinmassen mit wildem Ungestüm auf das arme Dörfchen hinunter rollten.

Die Zahl der Unglücklichen übersteigt alle Begriffe. Die Gegend zählt 2383 Grundbesitzer, 2000 davon sind an den Bettelstab gerathen. An der Damberger Verbindungsstraße wurden weite Strecken bis auf 5 Fuß tief und nach der ganzen Breite zerstört. Die Mattsee-Strasse, dann mehrere Haus- und Baugründe wurden gänzlich verschüttet. Der bisher erhobene Schaden beträgt über eine halbe Million Gulden Conventions-Münze! (563,452 fl. Conv. Münze nach dem Zwanzig-Gulden Fuß, gerichtlich erhoben,) und ist in seinen Folgen noch bedeutender, ja beynähe unberechenbar, weil die meisten der Verunglückten, um nur dem drückendsten Nothstande zu steuern, ihr Vieh entweder unter dem Preise veräußern, oder zur Benützung an Andere überlassen mußten, wodurch sie noch auf viele Jahre der Mittel beraubt wurden, ihre verödeten Gründe wieder zu einigem Ertrage zu bringen.

Menschenfreunde, edle Wohlthäter, unermüdlige Retter in der Noth! Ein neues Unglück nimmt eure Großmuth in Anspruch; ein neuer Jammer will durch eure Milde Linderung finden. Ihr verschwendet eure Güte an keine Undankbaren; auch sie hatten in den Tagen des Glückes ein Herz für den armen Mitbruder. Als Wien von den Fluthen im März dieses Jahres so schwer bedrängt wurde — sendeten die Bewohner jener jetzt verwüsteten Gegend 1671 fl. C. M. an die hohe n. ö. Regierung zur Unterstützung der verarmten Bewohner der Hauptstadt ein. Laßt uns ihre Theilnahme vergelten — 2000 verarmte Grundbesitzer mit ihren Familien sehen nirgends Abhilfe in ihrem Drangsal als bey uns; laßt uns ihre einzige Hoffnung erfüllen!

Beiträge an baarem Gelde übernimmt abermahls in der v. Haykul'schen Buchdruckerey, (obere Bäckerstraße No. 755, im Hofe) und zwar mit der innigsten Bereitwilligkeit, der Faktor, Herr Anton Benko. Auch ich unterziehe mich neuerdings und gerne dieser, den verarmten Mitmenschen geltenden, Bemühung. Jeder Groschen ist willkommen. Gott sieht den Geber und die Gabe. Besonders wollen sich Auswärtige meiner Adresse bedienen und ihre großmüthigen Spenden mir übermachen. Die öffentlichen Blätter werden, wie bisher immer geschähen, öffentlich ausweisen, was edle Menschenfreunde neuerdings für Gutes gestiftet!

Wien, am 31. July 1830.

**Adolf Bäuerle,**

Redakteur der Theaterzeitung, Mitglied des Vereins für arme Blinde in Wien, mehrerer Städte Ehrenbürger. Wohnhaft in der Wollzeile No. 780 unweit der Schwibbogen-Gasse, im 2. Stock.



E-340393



*[The page contains several paragraphs of text, which is extremely faint and largely illegible due to fading and bleed-through from the reverse side. The text appears to be a historical document or report.]*

N:OS-2016-3165